

# Kantonsräte diskutieren über die Vor- und Nachteile des neuen Waffenrechtes

**Am 19. Mai stimmt das Volk über die Teilrevision des Waffenrechts ab. Der «Furttaler» hat sich mit dem Kantonsrat Christian Lucek (SVP, Dänikon) und der Kantonsrätin Barbara Schaffner (GLP, Otelfingen) zu einem Pro- und Kontra-Gespräch getroffen.**

JENNIFER ZIMMERMANN

*Falls die Teilrevision abgelehnt wird, bedeutet das einen Austritt der Schweiz aus dem Schengen-Abkommen\*?*

**Barbara Schaffner:** Ich denke, diese Gefahr ist sehr real. Es gibt natürlich ein Hintertürchen, aber es stellt sich dann die Frage, ob die anderen Staaten bereit sind, uns entgegenzukommen. Es bräuhete eine einstimmige Zustimmung aller Staaten und das innerhalb von nur 90 Tagen. Das ist ein sehr grosses Risiko und nicht zu unterschätzen. Es ist es mir nicht wert, für eine Formalität den Schengen-Austritt zu riskieren.

**Christian Lucek:** Das ist völliger Unsinn. Dieses Argument des Automatismus wird von den Gegnern des Referendums ins Feld geführt. Das ist gemäss Artikel 7 Absatz 2 des Schengen-Vertrages klar nicht der Fall. Die Schweiz entscheidet über den Inhalt der entsprechenden, weitergehenden Abkommen. Es ist äusserst unwahrscheinlich, dass eine Ablehnung der Teilrevision zu einem Schengen-Austritt führt. Zudem muss man sehen: Schengen ist nicht nur im Interesse der Schweiz, sondern die EU ist ebenso sehr daran interessiert; gerade in Bezug auf die Kriminalitätsbekämpfung mithilfe des Informationssystems SIS.

**Schaffner:** Die Schweiz hat aber schon vorher verhandelt und dabei sehr viele Freiheiten in Form von Ausnahmeregelungen herausgeholt. Man kann nicht immer noch mehr verhandeln. Irgendwann ist eine Grenze erreicht.



Barbara Schaffner. Foto: zvg

**«Ein Austritt der Schweiz aus dem Schengen-Abkommen ist ein grosses Risiko.»**

**Lucek:** Genau diese Ausnahmen sind das Problem. Es käme bei einer Zustimmung zu einer absoluten Doktrin-Änderung. Momentan ist es ein Recht für jeden Bürger, eine Waffe zu besitzen, sofern nichts dagegenspricht. Würde man die Waffenrichtlinien der EU übernehmen, dann gäbe es eine Ausnahmeregelung. Unbescholtene Bürgern und seriösen Schützen in unserem traditionellen Schützenwesen würde so ein Geist des Misstrauens entgegenschlagen. Das ist unschweizer-



Christian Lucek (SVP, Dänikon) und Barbara Schaffner (GLP, Otelfingen) im Gespräch. Foto: Jennifer Zimmermann

risch und berücksichtigt nicht den historischen Kontext in der Schweiz.

**Schaffner:** Diese Schweizer Tradition hat die EU mit Ausnahmeregelungen bereits anerkannt. Man kann jetzt die Formulierungen kritisieren, dass zuerst etwas verboten wird und es danach Ausnahmeregelungen gibt. Das ist aber heute schon so. Man teilt lediglich ein paar Waffen mehr in die Kategorie «verbotene Waffen» ein und behält die Ausnahmeregelungen bei.

**Lucek:** Aus lauter Angst, dass die EU gegenüber der Schweiz Druck auf den Schengen-Vertrag ausüben könnte, passen wir uns willfährig einer Rechtslinie an, die völlig unnötig ist. Ich bin der Meinung, dass die Schweiz standhaft sein und ihre Werte gegenüber der EU unbeirrt vertreten sollte.

**Schaffner:** Das haben wir ja genau gemacht. Wenn wir jetzt noch mehr zwängen, dann gefährden wir ganz Schengen. Dann wären wir wieder so weit, dass wir erneut über Schengen/Dublin abstimmen müssten. Ich nehme an, da wollen Sie auch nicht wieder hin.

*Herr Lucek, wo sehen Sie weitere Probleme bei einer Annahme der Teilrevision?*

**Lucek:** Es wäre ein grosser bürokratischer Aufwand, alle wesentlichen Bestandteile einer Waffe zu registrieren.

**Schaffner:** Ich sehe das für die Betroffenen als kleinen Schritt für mehr Sicherheit. Das Schengen-Abkommen neu zu verhandeln, wäre sicherlich der grössere bürokratische Aufwand.

**Lucek:** Aber dem Bürger im Schiesswesen wird mit Misstrauen begegnet. Er muss ein Gesuch stellen, damit er den Sport weiter betreiben kann.

**Schaffner:** Er muss kein Gesuch stellen. Er muss die Waffe lediglich registrieren. Genauso, wie wenn man sein Auto registrieren muss. Wenn die Waffe zu einem späteren Zeitpunkt von jemand anderem gebraucht wird, dann kann sie zurückverfolgt werden.

*Frau Schaffner, wo sehen Sie weitere Vorteile bei einer Annahme des neuen Waffenrechtes?*

**Schaffner:** Einerseits ermöglicht eben diese Registrierung der Waffen eine gewisse Rückverfolgbarkeit und somit mehr Sicherheit. Ich denke es wird auch die Polizeiarbeit erleichtern, wenn man solche Waffen findet. Dieser bürokratische Aufwand müsste so oder so betrieben werden.

Wenn von der Händlerseite eine Mel-



Christian Lucek. Foto: zvg

**«Unbescholtene Bürger und seriöse Schützen würden unter Generalverdacht stehen.»**

depflicht bestünde, dann wäre das viel einfacher.

**Lucek:** An der Verhinderung des illegalen Gebrauchs von Waffen sind wir natürlich auch interessiert. Dieses Ziel erreicht man aber mit dieser Revision schlicht nicht. Personen, die diese Absicht haben, haben keine registrierte Waffe. Sie wurde nicht bei einem Waffenhändler in Zürich gekauft oder als Ordonanzwaffe erlangt.

Die Bedrohung besteht genau gleich, daran kann das Gesetz nichts ändern.

**Schaffner:** Es ist klar, dass man nie eine hundertprozentige Sicherheit erreicht und man kann auch nicht alles kontrollieren. Aber man kann es den Menschen mit illegalen Absichten erschweren.

**Lucek:** Dann kommt aber vor allem der unbescholtene Bürger unter Generalverdacht.

**Schaffner:** Das hat doch nichts mit einem Verdacht zu tun, wenn man sagt, man will wissen, wo eine bestimmte Waffe ist oder wer diese besitzt.

**Lucek:** Worüber wir noch nicht gesprochen haben, ist der Artikel 17 der EU-Richtlinie. Dieser beschreibt den Automatismus, dass alle fünf Jahre sämtliche Änderungen der Waffenrichtlinien auch von der Schweiz angenommen werden müssten.

**Schaffner:** Wir haben keine Automatismen, ohne dass das Parlament und Volk darüber abstimmen. Alle bilateralen Verträge beinhalten Mechanismen, die besagen, dass bestimmte Richtlinien mit der Zeit angepasst werden und darüber wird dann in der Schweiz zuerst abgestimmt.

*Was möchten Sie abschliessend zum Thema Waffenrecht sagen?*

**Schaffner:** Die Argumentation der Gegner, dass sie Waffen zur Selbstverteidigung brauchen, macht mir Angst. Wenn wir in solche Gefilde vorstossen, dann habe ich Angst um unsere öffentliche Sicherheit.

**Lucek:** In irgendeiner Aussenwacht im Appenzell finde ich es gar nicht so abwegig, wenn Übeltäter wissen, dass sie damit rechnen müssen, einer Waffe zu begegnen, wenn sie einbrechen wollen. Oder denken wir an Bataclan: Wenn die Sicherheitskräfte Waffen gehabt hätten, hätte es weit weniger schlimm geendet. Ich will Sicherheitskräfte, die sich wehren können.

**Schaffner:** Ausgebildete Sicherheitskräfte ja, aber nicht, dass jeder eine Waffe im Schrank hat. Schauen wir doch in die USA. Wir hören auch ständig, wie viele Unfälle und Attentate mit Waffen da passieren ... in so einer Welt will ich nicht leben.

\*Das Schengen-Abkommen erleichtert den Reiseverkehr zwischen der Schweiz und der EU durch die Aufhebung von Personenkontrollen an den Binnengrenzen. Zudem verbessert es die internationale Justiz- und Polizeizusammenarbeit im Kampf gegen Kriminalität.

## Teilrevision Waffengesetz

### Umsetzung einer Änderung der EU-Waffenrichtlinie (Weiterentwicklung von Schengen)

«Das Schweizer Waffenrecht hat, wie auch dasjenige der EU, zum Ziel, Missbrauch von Waffen zu bekämpfen. Damit es den aktuellen Erfordernissen entspricht, muss das Waffenrecht bei Bedarf angepasst werden. Die EU hat ihre Waffenrichtlinie 2017 geändert. Die Schweiz als Mitglied im Verbund der Schengen- und der Dublin-Staaten will diese Änderung der EU-Waffenrichtlinie umsetzen. Gegen die Vorlage hat die «Interessengemeinschaft Schiessen Schweiz» das Referendum ergriffen. Bei einem Nein endet die Zusammenarbeit der Schweiz mit den Schengen- und Dublin-Staaten automatisch - es sei denn, die anderen Staaten und die EU-Kommission kommen der Schweiz entgegen.»

Quelle: Erläuterungen des Bundesrates

### Die acht grössten Parteien haben die Parolen zum neuen Waffenrecht gefasst:

JA: SP, FDP, CVP, Grüne, GLP, BDP, EVP  
NEIN: SVP